

Zur Fidelisbibliographie: Ausblick auf weitere Studien über den hl. Fidelis von Sigmaringen

Oktavian Schmucki OFMCap

Am Festtag des hl. Mitbruders und Märtyrers Fidelis, dem 24. April, im Mittelpunkt Ihrer Aufmerksamkeit zu stehen, bringt mich in Verlegenheit. Wenn ich die liebenswürdige Einladung zu einer öffentlichen Vorstellung meines Buches: *Fidelis von Sigmaringen (1578-1622)*¹ angenommen habe, liegt der Grund in der Person, der mein «kommentierter Literaturbericht» gewidmet ist, und - warum nicht? - im Bestreben, dass die vielen Exemplare eines gut 1000 Seiten umfassenden Werkes nicht unbekannt und unbenutzt im Magazin des römischen Verlags weiter schlummern. Daß die Buchpräsentation in Sigmaringen und ausgerechnet am Tag der liturgischen Festfeier von Fidelis erfolgt, ist für den Sprechenden Grund zu echter Freude, lenken doch diese Umstände Ihre Aufmerksamkeit von der Person des Bibliographen weg zur Person des in seiner Geburtsstadt hochverehrten Heiligen. Bevor ich einige Gesichtspunkte aus meiner Literatursammlung herausgreife², die - so hoffe ich - der kommenden Fidelisforschung förderlich sein werden, möchte ich jenen anwesenden Persönlichkeiten danken, welche diese Buchvorstellung vorgeschlagen und in die Wege geleitet haben.

In diesem Zusammenhang nenne ich an erster Stelle Sie, sehr geehrter Herr Stadtpfarrer Karl-Heinz Berger, der uns so liebenswürdig als Gäste beherbergt. Der Gedanke zur Buchvorstellung geht zurück auf ein Gespräch von Sr. Eminenz Herr Karl Kardinal Lehmann mit Herrn Dr. Christian Schweizer in Luzern. Diese Idee haben Sie, Herr Dr. Otto Becker,

1 *Bibliographie. Kommentierter Literaturbericht bis 2000.* (Subsidia Scientifica Franciscalia, 10). I-00163 Roma (Bravetta, Circonv. Occident. 6850-C.P. 18382 - ist.cap.@ofmcap.org), Istituto Storico dei Cappuccini, 2004. 24 cm., VI + 56* + 917 S., Taf., Abb. (65 Euro). An Besprechungen sind bisher erschienen: Leonhard Lehmann, OFMCap., in: *Internationale Kapuziner-Informationen IKI* 34 (2004) Nr. 180, 136-142; ders., in: *Laurentianum* (Rom) 45 (2004), 624-626; st. [Arnold Stampfli], *Letzte große Publikation Oktavian Schmuckis*, in: *Fridolin*, Donnerstag, 15. Juli 2004, 29a-c; Otto H. Becker in *Helvetia Franciscana* 33 (2004), 225-227; Nikolaus Schöch, OFM, in *Antonianum* (Rom) 80 (2005) 181-183. - In der Schweiz ist der Bd. für CHF 100.00 erhältlich bei: *Missionsprokura Schweizer Kapuziner*, Postfach 1017, CH-4601 Olten - missionsprokura.ch@kapuziner.org

2 Für den Vortrag reduziere ich den kritischen Apparat auf das unbedingt Notwendige. Schon hier sei auf die meiner Literatursammlung vorausgeschickte *Einleitung*, in O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 1*-41*, und die *ebd.*, 46*-56*, *Abgekürzt angeführte Literatur* hingewiesen.



Abb. 14: Der Verfasser der Fidelisbibliographie bei seiner Festansprache zur Vernissage: Oktavian Schmucki von Rieden OFMCap (Bild Walter Ludin OFMCap)

Oberarchivrat vom Staatsarchiv Sigmaringen, mit Freude aufgenommen. Schließlich möchte ich Ihnen, Herr Stadtpfarrer Karl-Heinz Berger, ganz speziell danken, weil Sie die Durchführung dieses Festanlasses mit so viel Hingabe übernommen haben. Aber auch Ihnen allen, den lieben Gästen, fühle ich mich zu Dank verpflichtet, weil Sie die Buchpräsentation mit ihrer Gegenwart beehren. Wenn nicht die Wahl des neuen Papstes Benedikt XVI. ihn in Rom festhielte, würde heute der weit über die deutschen Grenzen hinaus berühmte Sohn der Fidelisstadt, Herr Bischof Karl Kardinal Lehmann, unter uns weilen. In der Reihe derer, die sich besonders verdient gemacht haben, sollen nicht unerwähnt bleiben: der Vertreter des Generalministers des Kapuzinerordens Br. Ephrem Bucher, Generaldefinitor, und Br. Thomas Egger, Provinzialminister der Schweizer Kapuzinerprovinz. Überdies gilt mein brüderlicher Gruß den hier ebenfalls anwesenden Vertretern des *Istituto Storico dei Cappuccini* in Rom³. Das Istituto Storico übertrug mir ja 1987 die Fidelisbibliographie als Forschungsprojekt, und wenn mein Buch 2004 in so ansprechender Aufmachung erscheinen konnte, kommt dem eigens hergereisten Mitbruder und einstigen Kollegen am Istituto Storico, P. Costanzo Cargnoni, daran ein Hauptverdienst zu. Daß mich darum sein Hiersein, wie übrigens das aller übrigen Mitbrüder, nicht zuletzt das von P. Leonhard Lehmann, dem gegenwärtigen Direktor des Istituto Storico, und von Herrn Dr. Christian Schweizer, Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner in Luzern, aufrichtig freut, brauche ich nicht weiter zu begründen.

Zur Fidelisbibliographie

Wer je bibliographisch tätig war, weiß aus Erfahrung, daß eine Literatursammlung selten absolut vollständig ist⁴. Von dieser kaum zu überschreitenden Grenze blieb natürlich mein Versuch nicht ausgenommen. Schon vor der Veröffentlichung wußte ich, daß eine Reihe älterer Schriften in den von mir besuchten Bibliotheken unauffindbar ist. Gerade hagiographische und homiletische Schriften «überlebten» die Zeit der Klosteraufhebungen des 19. Jahrhunderts leider nicht⁵. Zudem waren dem Biblio-

3 Anschrift: *Istituto Storico dei Cappuccini, Collegio S. Lorenzo da Brindisi, C.P. 18382, IT-00187 Roma.*

4 Über Bibliographie s. Lit. in O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 1*, Anm. 1.

5 Vgl. z.B. Paul Ruf, *Säkularisation und Bayerische Staatsbibliothek*, Bd. I: *Die Bibliotheken der Mendikanten und Theatiner (1799-1802)*, Wiesbaden 1962. Der aus heutiger Sicht geradezu skandalöse Umgang mit religiöser Lit., bes. mit devotionalen und homiletischen Werken, bedingt, daß gewisse Schriften höchst selten sind oder sogar als verloren gelten müssen; s. auch O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 32*, Anm. 97.

graphen Bücher in slawischen Sprachen nur in Ausnahmefällen bzw. Heiligenlegenden fernöstlicher Länder überhaupt nicht zugänglich. In der Zwischenzeit sammelte sich in meiner Zelle bereits eine nicht geringe Zahl weiterer Veröffentlichungen zum Thema an. Wer unter Ihnen in meiner Sammlung Lücken oder Fehler entdeckt, möge sie mir darum liebenswürdig verzeihen!⁶

Gewisse Auslassungen erklären sich auch daraus, daß ich den Besuch nicht-kapuzinischer Bibliotheken während der Zeit meiner Sommerferien verlegen mußte, abgesehen davon, daß ich die Literatursuche aus finanziellen Gründen auf Städte beschränkte, in denen wir Kapuziner eine Niederlassung besitzen oder damals noch besaßen⁷. Ohne irgendeine Institution in ein ungünstiges Licht rücken zu wollen, sei auch angedeutet, daß z.B. in der *Bibliotheca Apostolica Vaticana* pro Vormittag nur je zwei Bücher aus den Magazinen bestellt werden durften. Anderswo war dem Besucher sogar der Zutritt zum Autoren- und Stichwörterkatalog verwehrt. Schließlich sei den Hörern noch verraten, daß ich erst in der allerletzten Phase vor der Buchveröffentlichung Zutritt zum Internet erlangte. Immerhin bewiesen einzelne Einstiegsversuche⁸, daß gewisse ältere Werke in öffentlichen Bibliotheken entweder völlig fehlen oder damals noch nicht digitalisiert waren.

Unter den Bibliotheksbesuchen, die für mein Thema eine besonders reiche Ausbeute boten, sei Sigmaringen hervorgehoben. Bei meinem ersten Kontakt beeindruckte mich die Fidelisstadt nicht nur durch ihr dominierendes Schloß und ihr gepflegtes Aussehen, sondern auch durch die gastfreundliche Aufnahme im damals noch bestehendenden Franziskanerkloster Gorheim. Während meines intensiven Studiums entdeckte ich ein Werk, das mir fortan unschätzbare Dienste erweisen sollte: die *Bibliographie der Hohenzollerischen Geschichte* von Walter Bernhardt und

6 Natürlich würde ich es sehr begrüßen, wenn Kollegen die unvermeidlichen Lücken in der ungarischen, den slawischen und fernöstlichen Sprachen durch eigene Verzeichnisse ergänzen würden.

7 So z.B. für die Schweiz in den inzwischen aufgehobenen Kapuzinerklöstern von Solothurn, Stans und Zug; in Österreich in Bregenz; für Deutschland in Sigmaringen-Gorheim, Franziskanerkloster (s. unten).

8 In diesem Zusammenhang sei verwiesen auf: Marius Luta-Paul Tiedemann, *Internet für Bibliothekare. Eine praxisorientierte Einführung*, Darmstadt [2000], und bes. auf den *Karlsruher Virtuellen Katalog*: <http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html> (ebd., 77f).

Vita, ac Martyrium
B. PATRIS
F. FIDELIS
SIGMARINGANI
CAPVCINI,

Miraculis, & Sanctitate illustris;

Iam primum in lucem data:

*Cura ac studio cuiusdam admodum R^{ti} &
Amplissimi ex inclita D. Benedictæ
familia PRÆSVLIS.*

ECCLES. XLIV.

Laudemus viros gloriosos, & Patres nostros, in ge-
neratione sua.



MOLSHEMI.

Ex Officina Typographica Ioannis Hartmanni.

M. D C. X X I I I.

Abb. 15: Die bereits 1623 in Molsheim erschienene Fidelis-Biographie

F. FIDELIS

CAPVCINVS.



A P O C. XXII.

*Esto Fidelis usq^{ue} ad mortem & dabo
tibi Coronam vite.*

Abb. 16: Der Holzschnitt mit dem Fidelis-Porträt zur Biographie von 1623

Rudolf Seigel⁹. Ich hatte nie die Ehre, den beiden Kollegen persönlich zu begegnen. So möchte ich den beiden ebenso fleißigen wie sorgfältigen Forschern wenigstens an dieser Stelle meine öffentliche Anerkennung

⁹ (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns. Herausgegeben von der Landeskundlichen Forschungsstelle Hohenzollern der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Band 12). Sigmaringen 1975, 23, 5 cm., XXIV + 668 S., oder in *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte*. Herausgegeben vom Hohenzollerischen Geschichtsverein, Sigmaringen 11/12 [97/98] (1974/75) S. XXIV1 + 668. Vgl. O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 31 Nr. 94.

aussprechen. Wenn andere Länder ähnlich umfassend erarbeitete Arbeitsinstrumente besäßen, würden bibliographische Forschungen wesentlich erleichtert!

Gerade weil Sigmaringen geographisch im Einflußbereich der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz liegt, sei hier ausdrücklich des 1975 verstorbenen Vorgängers im Erstellen einer Fidelisbibliographie, P. Bonaventura Dickers von Mehr, ehrend gedacht¹⁰. Als verantwortlicher Schriftleiter der internationalen Zeitschrift *Collectanea Franciscana* und des Supplements *Bibliographia Franciscana* war es ihm - trotz seiner hervorragenden wissenschaftlichen Fähigkeiten - nicht vergönnt, diesen Plan bis zur Publikationsreife zu führen.

Kriterien für eine Personalbibliographie

Über die Weise, wie eine Personalbibliographie organisiert werden soll, variieren die Auffassungen von Person zu Person und von Land zu Land¹¹. Als langjähriges Mitglied des Historischen Instituts der Kapuziner fiel mir überwiegend die Aufgabe des Rezensenten und Bibliographen zu. Daß diese nicht im Rampenlicht öffentlicher Anerkennung ausgeübte Tätigkeit auf die Dauer die Mentalität eines Menschen prägt, leuchtet Ihnen sicher ein. Diese vierzigjährige Erfahrung zwischen 1956 bis 1997 steht im Hintergrund, wenn ich mich beim Katalog der Fidelisliteratur nicht mit bloßem Wiedergeben bibliographischer Daten begnügt habe, sondern in Kurzkomentaren den Inhalt der angeführten Studien zu kennzeichnen suchte¹². Bei meiner regelmäßigen Mitarbeit zur periodisch herausgegebenen *Bibliographia Franciscana* wurde mir immer neu bewußt, wie schwierig man in Erfahrung bringt, wo sich bestimmte Bücher oder Zeitschriften vorfinden. Um dem Leser frustrierende Enttäuschungen zu ersparen, weise ich bei bibliographischen Einträgen kurz auf eine oder zwei Bibliotheken hin, in denen die entsprechende Literatur greifbar ist.

Viel Geduld erheischende Zeit verbrachte ich bei meiner Literatursammlung im Digitalisieren von Titeln der vor 1900 erschienenen Bücher. Sie

10 Vgl. O. Schmucki, *In memoriam. Pater Bonaventura Dickers de Mehr (1908-1975)*, in: *Collectanea Franciscana* [= CF] 45 (1975), 333-345, und ders., *Fidelis von Sigmaringen*, 2*.

11 Vgl. oben, Anm. 1.

12 Vgl. [Silverio Saulle], *Quarant'anni di attività di Ottaviano Schmucki all'Istituto Storico dei Cappuccini: Profilo bio-bibliografico*, in CF 67 (1997), 201-236. Es sei hier angedeutet, daß in diesem Verzeichnis meine Tätigkeit als Rezensent und Bibliograph nicht dokumentiert wird.

werden sich jedoch bei einem Einblick in die Fidelisbibliographie persönlich davon überzeugen, daß das volle Beschreiben eines Titelblattes für die Buchgeschichte unvergleichlich mehr Informationen liefert als das bloße Erwähnen von Kurztiteln, die zumeist den Inhalt nur ungenügend andeuten. Dem Kenner verrate ich kein Geheimnis, daß ich beim Abtippen einzelner ellenlanger Barock-Titel ganze Vormittage am Computer zugebracht habe¹³. Historiographisch erschien mir überdies wichtig, jeweils die verschiedenen Schreibweisen der Verfassernamen, ihre Lebensdaten und die Ordenssigeln nachzuweisen. Nur so gewinnen Autoren ja ihre volle geschichtliche Identität. Wer je mit dieser Aufgabe beschäftigt war, weiß, wie zeitaufwendig und undankbar sie gerade für weniger bedeutsame Verfasser ist, die in keinem Lexikon aufscheinen. Einen Sonderfall stellen die Kapuzinerschriftsteller vor dem 2. Vatikanischen Konzil dar, weil sie sich der damaligen Ordensgesetzgebung zufolge nicht mit dem Familien-, sondern mit dem Herkunftsnamen zu bezeichnen pflegten. Wenn diese Mitbrüder in Bibliothekskatalogen und teilweise sogar in neueren Lexika systematisch auf ihren Zunamen zurückgeführt werden, z.B. auf *Roy Fidelis* an Stelle von *Fidelis von Sigmaringen*, ist dies weder historiographisch noch bibliographisch zu rechtfertigen¹⁴.

Anregungen aus der Fidelisbibliographie für kommende Studien

Die erstaunlich hohe Anzahl alter Viten, Lebensbeschreibungen und Sonderstudien, die über Fidelis von Sigmaringen in meiner Literatursammlung - leider nur unvollständig - aufscheint¹⁵, erfordert, daß sich in absehbarer Zeit ein Autor oder eine Autorin an eine wissenschaftlich verlässliche *Biographie* heranwagt. Daß die vom Mitbruder Ferdinand della Scala 1896 als Autodidakt veröffentlichte Lebensbeschreibung diesen Ansprüchen schon längst nicht mehr genügt, bedarf wohl keiner aus-

13 Einzig bei Titeln einzelner Bücher aus dem 19. Jahrhundert sah ich mich zu Auslassungen in Form von [...] veranlaßt, weil das Aufreihen akademischer Titel und Auszeichnungen mehr Ausdruck von Renommiersucht ist, als daß dies zum tieferen Verständnis des Inhalts beiträgt. Zu Recht bemerkt Helmut Hiller, *Wörterbuch des Buches*. Fünfte, vollständig neu bearbeitete Auflage, Frankfurt am Main [1991], 306b: «Vielfach wurde das Titelblatt auch zu redseligen Anpreisungen des Buches benützt» oder richtiger gesagt: mißbraucht!

14 Es war der Mitbruder Bonaventura von Mehr, der die hier gültigen bibliographischen Grundsätze - leider in einer provinziellen Ordenszeitschrift - überzeugend formuliert hat; s. O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 34* Anm. 102.

15 Vgl. O. Schmucki, *ebd.*, 153-265.



Abb. 17: Stahlstich von J. Obwexer und G. J. Manz (Regensburg) zum Titelblatt des Buches *Der heilige Fidelis von Sigmaringen* (...) nach Quellen bearbeitet vom Südtiroler Kapuziner Ferdinand della Scala, erschienen 1896 beim Verlag Franz Kirchheim in Mainz.

drücklichen Begründung¹⁶. In der Zwischenzeit sind einige wichtige Sonderstudien erschienen, die doch einige biographische Eckdaten festgelegt haben, so besonders die Monographien Siegfried Winds von Kai-

¹⁶ *Der heilige Fidelis von Sigmaringen, Erstlingsmartyrer des Kapuzinerordens und der Congregatio de propaganda fide. Ein Lebens- und Zeitbild aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Nach Quellen bearbeitet von P. Ferdinand della Scala...*, Mainz 1896; s. O. Schmucki, *ebd.*, 44-46, mit Inhaltsangabe und Lit. über Verf. und Buch.

serstuhl, Adalbert Wagners von Stans, Maren Kuhn-Rehfuß' und die Begleitveröffentlichungen zu zwei in Sigmaringen veranstalteten Ausstellungen¹⁷. Meines Erachtens sollte jedoch das Wagnis einer historisch und psychologisch fundierten Lebensbeschreibung erst dann unternommen werden, nachdem zuvor ein Forscher ein *Verzeichnis der erhaltenen handschriftlichen Quellen* samt einem umfassenden Regest erstellt hat. Diese Dokumente, wie Sie wohl wissen, werden vorab in Rom, Brixen, Chur, Feldkirch, Freiburg i. Br., Fulda, Innsbruck, Karlsruhe, Luzern, Mailand, St. Gallen, Sigmaringen und anderswo aufbewahrt¹⁸.

Im Rückblick auf die gesammelte Fidelisliteratur treten einzelne Gesichtspunkte stärker ins Licht, die noch auf eine *Sonderstudie* warten. So offenbarte mir die Beschäftigung mit der persönlichen Bibliothek des

Heiligen vor seinem Ordenseintritt 1612¹⁹, wie dringlich es wäre, seine an dieser reichen Büchersammlung erkennbaren literarischen und philosophischen Interessen näher zu bestimmen. Ein ebenso dankbares wie schwieriges Forschungsziel erblicke ich darin, daß Exemplare der von Dr. Markus Roy erworbenen und benützten Werke in süddeutschen öffentlichen und privaten Bibliotheken aufgefunden werden. Weil unser Mitbru-

17 Vgl. Siegfried von Kaiserstuhl, OFMCap., *Zur Chronologie des Lebens des hl. Fidelis von Sigmaringen*, in CF 18 (1948) 273-285 (O. Schmucki, 257 Nr. 753; leider erfuhr diese Studie international - z.B. hinsichtlich des Geburtsjahres 1578 - zu wenig Beachtung); Adalbert [Wagner] von Stans, OFMCap., *Das Martyrium des hl. Fidelis in den ältesten Zeugnissen*, in *Fidelis* (Luzern) 33 (1946), 299-307 (O. Schmucki, 51 Nr. 140); Maren Kuhn-Rehfuß, *Die Sigmaringer Familie Roy. Verwandtschaftsbeziehungen, Vermögensverhältnisse und gesellschaftliche Stellung*, in *Zeitschrift für Hohenzollerische Geschichte* 7/8 (1971/1972), 9-38 (O. Schmucki, 261 Nr. 770; schade, daß diese grundlegende Untersuchung kaum über die landesgeschichtlichen Grenzen hinaus bekannt geworden ist!); *Der hl. Fidelis 1577-1622. Leben - Wirken - Verehrung. Ausstellung zum 350. Todestag veranstaltet im Staatsarchiv Sigmaringen vom 23. April bis 11 Mai 1972. Ausstellungsverzeichnis*. [Sigmaringen 1972] (O. Schmucki, 54f Nr. 146); *St. Fidelis von Sigmaringen - Leben - Wirken - Verehrung. Begleitveröffentlichung zur Ausstellung im Staatsarchiv Sigmaringen 1996*. Bearbeitet von O. H. Becker-G. Füssler-V. Trugenberger, [Sigmaringen 1996] (O. Schmucki, 59 Nr. 155). Natürlich könnten hier weitere Untersuchungen einzeln aufgelistet werden. Es sei auf meine Literatursammlung verwiesen.

18 Diese zweifellos mühevoll Aufgabe - sie wird eine Vielzahl von Forschungsreisen und ebenso geduldiges wie findiges Suchen verlangen - müßte einem jungen Kenner der frühneuzeitlichen Geschichte anvertraut werden.

19 Es sei mir gestattet, die Leser hinzuweisen auf meine Studie: *Die Bibliothek des hl. Fidelis von Sigmaringen vor seinem Ordenseintritt (1612)*, in: *Clavis scientiae. Miscellanea di studi offerti a Isidoro Agudo da Villapadierna in occasione del 80° compleanno*, a cura di Vincenzo Crisculo. (Bibliotheca Seraphico-Capuccina, 60), Roma 1999, 437-471; nun fortgeführt mit Verbesserungen in O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 398-419.

der anscheinend die persönlichen Bücher öfter mit Randbemerkungen²⁰ versah - ein Brauch, den wir heutige Bibliotheksbesucher allein bei alten Werken schätzen! -, verspräche jeder Fund Auskünfte über seinen Bildungsstand und seinen kritischen Geist. Ähnlich sollten die erhalten gebliebenen Vorlesungsmanuskripte aus Fidelis' philosophisch-theologischer Weiterbildungszeit in Konstanz und Frauenfeld aufmerksam untersucht werden²¹.

Fidelis verblieb sowohl wegen seiner Leitungsaufgaben wie seines intensiven apostolischen Wirkens und von seiner kurzen Lebenszeit im Orden her materiell nicht die Zeit, seine hohen Bildungsvoraussetzungen in einer Reihe *theologisch-pastoralen Schriften* umzusetzen. Immerhin schließe eine glückliche Stunde, wenn es einem Forscher gelänge, seine anonym und ohne sein Einverständnis gedruckten Schriften: *De sacratissimo Rosario*; *Libellus de articulis Religionis catholicae*; *Disputatio contra quosdam Ministros haereticos Praeteggovienses de Sancto Sacrificio Missae* in irgendeiner Bibliothek zu entdecken²². Sie erlaubten es nämlich, erstmals seine Tätigkeit im Versuch zur Rekatholisierung der graubündischen Herrschaft und des Prättigaus klarer zu erkennen und gerechter zu beurteilen.

Ein Desiderat, das mir besonders am Herzen liegt, ist eine kommende *kritische Edition aller Schriften des hl. Fidelis* in einem Band. Darin sollten meiner Ansicht nach enthalten sein: sein *Testament* vor der Ordensprofessur samt dem hinzugefügten *Catalogus librorum Marci Rhay D[octoris] 1613*, sein *Professzeugnis*, seine *Briefe* und *Predigten*, sofern sie erhalten geblieben sind, und schließlich das sog. *Strafmandat*²³. Der Herausgeber wird dafür auf zum Teil zuvor edierte Texte zurückgreifen können, auch wenn er unbedingt die Treue früherer Abschriften aus Manuskripten bzw. aus alten Kopien genau überprüfen muß. Außerdem drängt sich für jede Schrift ein Anmerkungsteil textkritischer, biographischer und sachlicher Natur auf. Dem Band sollte zudem eine wissenschaftliche Einfüh-

20 Dies steht fest für das Buch: Dionis Chrysostomi *Orationes LXXX... Photii excerptis...* Lutetiae 1604, das vom Mitbruder Adalbert Wagner in der Klosterbibliothek in Appenzell entdeckt wurde, leider aber bisher noch nicht wieder gefunden worden ist; s. O. Schmucki, *ebd.*, 432f Nr. 1282, mit den entsprechenden Verweisen.

21 Vgl. Adalbert von Stans (Wagner), *Das Schrifttum des hl. Fidelis und sein Schicksal*, in *St. Fidelis* (Luzern) 33 (1946) 269-298, 274f (O. Schmucki, *ebd.*, 391f Nr. 1211).

22 Vgl. O. Schmucki, *ebd.*, 392-394 Nr. 1212-1214, mit Quellenverweisen.

23 Vgl. O. Schmucki, *ebd.*, 377-380: *Professzeugnis und Testament*; 380-391: *Briefe*; 394-398: *Predigten*; 17*f: *Straf- oder Religionsmandat*.

rung über den Verfasser, die Adressaten, die näheren Umstände der Entstehung einzelner Schriften, über ihren Inhalt, Wortschatz, Stil und ihre Bedeutung vorausgehen. Daß in einer solchen Textsammlung das Personen- und Sachregister nicht fehlen darf, leuchtet jedem Kenner ein.

Ungleich bede-

Was das Meditationsbuch *Exercitia Spiritualia S. Fidelis a Sigmaringa* betrifft, haben mehrere Gelehrte seinen vorherrschend kompilativen Charakter unbezweifelbar nachgewiesen. Andererseits hat mein ehemaliger Geschichtslehrer am Kollegium St. Antonius in Appenzell, P. Adalbert Wagner sel. - zu dem schon 1746 gedruckten «Tractatus tertius» der *Exercitia* hinzu -, weitere vier unedierte Teile entdeckt. Soweit ich den Fragenstand überblicke, würde sich die Mühe einer kritischen Edition dieser *spirituellen Anthologie* kaum lohnen. Hingegen sollte in einem Computerausdruck der Textbestand aller fünf Teile - zusammen mit Hinweisen auf die Gebetsliteratur der voraufgehenden Zeit, aus der Fidelis so reichlich schöpfte - dem Leser zugänglich gemacht werden. Der Volltext würde nicht nur die stark von der *Devotio moderna* bzw. von der jesuitischen Tradition geprägte Frömmigkeit des Heiligen beleuchten, sondern zugleich einen wertvollen Einblick in die spätmittelalterliche Gebetstradition gewähren²⁴.

dert einen markanten

Ein ebenso weites wie größtenteils noch unbebautes Forschungsfeld stellt die *Geschichte der Fidelisverehrung* dar. Weil sein Fest 1771 in den allgemein-kirchlichen Kalender aufgenommen wurde, hat sich sein liturgischer Kult in der gesamten katholischen Kirche ausgebreitet. Daß dieser Sachverhalt nicht ohne bedeutsame Auswirkungen blieb, zeigt sich etwa darin, daß in den meisten Heiligenlegenden am 24. April Fidelis eine hagiographische Skizze - öfter freilich mit störenden Fehlern - gewidmet ist²⁵. Andererseits muß offen zugegeben werden, daß diese Form öffentlicher Verehrung - ausgenommen sind natürlich die Heiligtümer von Feldkirch und Sigmaringen²⁶ oder Kirchen des Kapuzinerordens - nie eine große Bedeutsamkeit erlangt hat. Die postkonziliäre Liturgiereform hat das Fidelisfest allgemeinkirchlich überdies zurückgestuft auf ein fakulta-

27 Die Feier der Heiligen
Juli III. Freiburg

24 Vgl. ebd., 360-377, die Abschriften bzw. Editionen der *Exercitia spiritualia* und Studien über dieselben.

25 Es sei auf den längeren Abschnitt: *Fidelis in Heiligenlegenden und spirituellen Lebensüberblicken* in meinem Buch: *Fidelis von Sigmaringen*, 265-358, hingewiesen.

26 Hier seien die *Stätten der Verehrung und Reliquienkult*: ebd., 629-652, eigens genannt, wo entsprechende Studien und Berichte aufgeführt werden.

24. April Hl. Fidelis von Sigmaringen,
Ordenspriester, Märtyrer,
Landespatron von Hohenzollern

In Hohenzollern: Fest

In Baden: Nichtgebotener Gedenktag

Alles wie im Meßbuch Teil II, S. 660.

Präfation

Fidelis, treuer Zeuge des Evangeliums

W Der Herr sei mit euch. R Und mit dei-nem Gei-ste.

W Er-he-bet die Her-zen. R Wir ha-ben sie beim Herrn.

W Lasset uns dan-ken dem Herrn, unserm Gott.

R Das ist wür-dig und recht.

In Wahr-heit ist es wür-dig und recht, dir, Herr, heiliger

Vater, immer und über-all zu dan-ken und das Werk deines

Er-bar-mens zu rüh-men.

Denn du hast den heiligen Fidelis zur Armut Je-su ge-

ru-fen und ihm die Predigt des Evangeli-ums an-ver-traut.

Als treuer Zeuge hat er an deinem Wort fest-ge-hal-ten

und dich durch seinen Tod ver-herr-licht.

Dar-um preisen wir dich mit den Chö-ren der En-gel

und sin-gen mit ih-nen das Lob dei-ner Herr-lich-keit:

Abb. 18: Die Präfation für die Messe am Fidelistag aus dem Anhang zum Meßbuch der Eigenfeiern der Erzdiözese Freiburg, erschienen 1976 im Herder-Verlag.

tives Gedächtnis. Umso erfreulicher ist, daß das Erzbistum von Freiburg i. Br. für seinen Bereich schöne liturgische Texte, ja sogar eine eigene Präfation geschaffen hat²⁷.

Ungleich bedeutsamer und ertragreicher erwies sich eine Studie über die *private Verehrung des hl. Fidelis*. Sie erfuhr immerhin zwei eigentliche Brüche. Nach dem gewaltsamen Tod Fidelis' förderten die Kapuziner der Vorderösterreichischen Provinz - mit der Absicht einer kommenden Seligsprechung - seinen Kult sehr gezielt. Die darauf stark aufblühende Verehrung unterbrach jedoch 1634 unverhofft das Dekret Urbans VIII. *Coelestis Jerusalem*, worin der Papst eine obligatorische Frist von 50 Jahren nach dem Tod eines Dieners Gottes festlegte, bevor ein Prozeß begonnen werden durfte. Der streng überwachte Unterbruch jeglicher Form öffentlicher Verehrung legte sich wie der Reif auf die Volksfrömmigkeit²⁸. Erst 1685 konnte der Seligsprechungsprozeß wiederum aufgenommen werden, der nach mehr als einem Jahrhundert 1729 zur Seligsprechung durch Benedikt XIII. und 1746 zur Heiligsprechung durch Benedikt XIV. führte. Auch wenn die Kanonisation mit den in allen Kapuzinerkirchen angesetzten Feierlichkeiten zu Ehren des neuen Heiligen zunächst seiner Anrufung starken Auftrieb verlieh²⁹, rief die Aufklärung im 18. bis 19. Jahrhundert einen markanten Rückgang des Kultes hervor. Dieser zweite Bruch zeigte sich u.a. darin, daß die Jahrhundertfeier der Kanonisation 1846 literarisch einen nur sehr geringen Widerhall fand³⁰.

Es ist somit sehr zu wünschen, daß ein(e) Historiker(in) mit guten Kenntnissen in den europäischen Sprachen der *Kultgeschichte eine Monographie* widmet. Dafür wird er oder sie Einsicht nehmen in die große Zahl schriftlicher Zeugnisse, die - im Zusammenhang mit der Seligsprechung und später mit der Heiligsprechung Fidelis' - vorab in Italien und von dort aus durch Übersetzungen in Votivoffizien mit eigenen Hymnen, Gebeten und Gesängen im deutschen wie in anderen Sprachbereichen erschie-

27 *Die Feier der Heiligen Messe. Eigenfeiern der Erzdiözese Freiburg*. [Als Anhang zum Meßbuch. Teil II]. Freiburg, Verlag Herder, [1976]. 25 cm., 47 S. Vgl. O. Schmucki, *ebd.*, 491 Nr. 1493.

28 Vgl. hierüber die bemerkenswerten Ausführungen von Hillard von Thiessen, *Die Kapuziner zwischen Konfessionalisierung und Alltagskultur. Vergleichende Fallstudie am Beispiel Freiburgs und Hildesheims 1599-1750*. Rombach 2002 Rombach Wissenschaften. Reihe Historiae, 13), 365-386: *Fidelis von Sigmaringen*; s. meine Besprechung in *CF 74* (2004) 412-417.

29 Vgl. die entsprechenden Studien bei O. Schmucki, *Fidelis von Sigmaringen*, 534-544.

30 Vgl. *ebd.*, 544 Nr. 1691, einen einzigen Bericht, den ich in Erfahrung bringen konnte!

nen sind³¹. Vielleicht müßte sich ein Fideliszentrum, z.B. in Sigmaringen, der dankbaren Aufgabe annehmen, mindestens eine gut gesichtete Auswahl solcher Texte in einer doppelsprachigen Ausgabe einem weiteren Leserpublikum zugänglich zu machen.

Der ehemalige Stadtpfarrer Richard Schell, der 2002 hochbetagt starb, hat mit seinem reich bebilderten Werk: *Fidelis von Sigmaringen 1577-1977. Der Heilige in Darstellungen der Kunst aus vier Jahrhunderten*³² einen sehr verdienstvollen kunstgeschichtlichen Überblick vorgelegt. Es konnte immerhin nicht seine Absicht sein, in seiner weiterhin bedeutsamen Untersuchung die international außergewöhnlich reiche Produktion an Gemälden, Plastiken, Kleinkunst und Graphiken voll zu erfassen. Wie viele Hörer und Hörerinnen bereits wissen, macht sich ein junger Historiker, Herr Matthias Ilg, daran, künstlerische Werke über unseren Märtyrer aus allen Kultur- und Sprachbereichen zu sammeln und zu beschreiben. Im Rahmen eines Referates ist es mir nicht möglich, hier auf Einzelheiten einzugehen. Immerhin sei angedeutet, daß gerade Bilder graphischer Kunst, wie sie öfter den Heiligenlegenden am 24. April hinzugefügt sind³³, in einer kommenden kunstgeschichtlichen Untersuchung nicht außer acht bleiben dürfen.

* * * * *

Verehrte Hörerinnen und Hörer, ich möchte Sie mit meinen Ausführungen nicht mehr länger hinhalten. Ich bin außerordentlich dankbar, daß die Buchpräsentation hier, in der Geburtsstadt Fidelis', stattfinden darf. In Sigmaringen wirkten mehrere Seelsorger, die sich um die Kenntnis des Patrons der Stadt und des Landes Hohenzollern besonders verdient gemacht haben. Außer Prälat Richard Schell seien mit Verehrung genannt: der Annalist der Konstanzer Diözese, Pfarrer Jakob Merk, der Gründer des Fidelishauses, Pfarrer Thomas Geiselhart, der Sammler eines Verzeichnisses von Gebetserhörungen, Pfarrer Franz Joseph Klein, und der

31 Sie sind leicht greifbar in den verschiedenen Sektionen meiner Literatursammlung, die hier nun nicht einzeln angeführt werden sollen.

32 Sigmaringen 1977; s. O. Schmucki, *ebd.*, 709 Nr. 2327.

33 Vgl. O. Schmucki, *ebd.*, 265-358: *Fidelis in Heiligenlegenden und spirituellen Lebensüberblicken*. Es bleibt jedoch zu beachten, daß es sich hier nur um eine Auswahl der in den verschiedenen Weltsprachen sehr zahlreichen Veröffentlichungen handelt.

verdiente Kenner der Predigten des Heiligen, Rektor Joseph Rager. Ich vermute, daß es Ihnen Freude bereiten wird, wenn Sie Studien über diese bzw. von diesen Sigmaringer Priestern in meinem kommentierten Katalog begegnen³⁴. Ihnen allen verehrten Anwesenden zum Abschluß herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

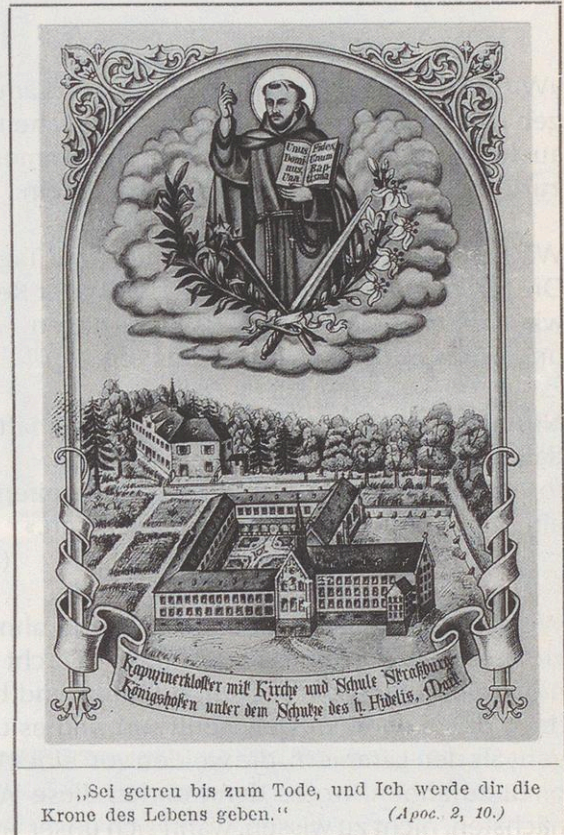


Abb. 19: Das Fidelispatrozinium für das Jahr 1892 von der rheinisch-westfälischen Kapuzinerprovinz erbaute Kloster mit Schule in Straßburg-Königshofen im Elsaß, damals 1871-1918/19 Bestandteil des Deutschen Kaiserreiches. Die Kapuziner in Straßburg hatten freundschaftliche Beziehungen zum Sigmaringer Fürstenhause Hohenzollern. (PAL Sch 2930)

34 Die entsprechenden bibliographischen Einträge lassen sich leicht auffinden im *Allgemeinen Namens-, Orts- und Sachregister* meines Literaturkatalogs; s. 807b, 818b, 826b, 836b, 842a-b.